

steife Hermen und ungebundene Faune, reizende Putten, Hippokampen und Tritonen, das ganze Thierreich, wie es in der Natur oder in der Phantasie lebt, Embleme, Masken, Trophäen und Guirlanden, das Alles belebt in bunter Abwechslung die gegenwärtig stillen Räume und bietet einen durch die Gesamtanordnung wirkungsvollen, durch die fesselnden Details ergöglichen Anblick. Im Ganzen flach gehalten treten nur stellenweise einzelne Details im kräftigen Relief hervor und bieten auch in der Behandlung eine wohlbedachte Abwechslung. Während das Ornamentale durchwegs meisterhaft behandelt ist, ist das Figurale nicht immer von gleicher Vollendung der Formen, ein Beweis, daß hier mehrere, doch ungleiche Künstlerhände theilhaftig waren.

Irrthümlicherweise wird die Urheberschaft für Paolo della Stella in Anspruch genommen; der Bau ist nachweislich im Jahre 1555 in Angriff genommen worden und schon drei Jahre vordem hat der Meister das Zeitliche gesegnet. Aber es war einer von den trefflichsten seiner Getreuen da, Joan Maria, welcher volle Eignung besaß, die Durchführung solch plastischen Schmuckes zu leiten. Da müssen wir uns unwillkürlich der Stuccodecoration in der Antoniuskapelle im Santo zu Padua, wo Joan Maria neben Paolo sich bethätigte, erinnern.

Auch der Name Piero de Terabosco taucht hier abermals auf. Im Jahre 1565 finden wir hier urkundlich Johann Campian, den tüchtigen Steinmetz, beschäftigt. Können nicht die einfach und geschmackvoll gearbeiteten Kamine, welche gegenwärtig die einzige Zierde des ersten Stockes bilden und Verwandtschaft mit den Steinmetzarbeiten des Belvedere aufweisen, ein Werk seiner Hand sein? Der nun verschwundene Schmuck der oberen Stockwerke bestand nur in Malereien, zu welchen heimische Künstler,



Detail aus dem plastischen Schmuck des Schloßes Stern.